

BEWEGGRÜNDE

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**
MARZAHN-HELLERSDORF



Julia Scharf | Sprecherin des Kreisverbandes Marzahn-Hellersdorf



MARZAHN-HELLERSDORF UND DIE EUROPÄISCHE UNION



**LIEBE LESERINNEN
UND LESER,**

mit dieser neuen Ausgabe der **BewegGRÜNde** möchten wir Sie wie gewohnt über die aktuelle Arbeit von Bündnis 90/Die Grünen im Bezirk informieren. Wir im Bezirk, in Berlin, in Deutschland und in Europa leben in einer bewegenden Zeit. Wir befinden uns mehr denn je vor einer Richtungsentscheidung: Fallen wir zurück in ein Europa der Nationalstaatserei oder erneuern wir unser Europa als starke Gemeinschaft und bauen gemeinsam ein Europa des Klimaschutzes, der Demokratie und der Gerechtigkeit? Gleichzeitig geht es lokal mehr denn je darum, welche Art von lebendiger Demokratie vor Ort wir wollen? Wie gelingt es uns, die Strukturen hier im Bezirk so zu verändern, dass die Kommunen gestärkt werden und welche Vorschläge haben die Bündnisgrünen? Über Rückmeldungen in Form von Anregungen, aber auch Kritik freuen wir uns. Gerne können Sie uns auch bei einer unserer Veranstaltungen besuchen oder in unseren Bürger*innensprechstunden. 🌱

Mit herzlichen Grüßen
Julia Scharf und
Hans-Joachim Selle
Sprecher*innen des Kreisverbandes
Marzahn-Hellersdorf



Was fällt einem zu diesem in der Überschrift genannten Schlagwort ein?

Jeder einzelne Mensch hierzulande genießt die Errungenschaften, die seit der Gründung der »Europäischen Union«, und für uns im Osten seit der Wiedervereinigung, erreicht worden sind. Es fängt bei den bequemen Reise- und Urlaubsmodalitäten an, geht über die Freizügigkeit bei der Wohnortwahl wie der Arbeitssuche, des Ausbildungs- und Studienortes und endet noch lange nicht bei der Errungenschaft des dauerhaften Friedens unter den Völkern Europas. Und wir im Bezirk? Wir gehören ebenso zu den Europäerinnen und Europäern, die all diese und weitere Vorzüge nutzen können. Wir sollten uns also überlegen, wenn wir »die da im fernen Europa« kritisieren, wie wir uns, wie wir unsere Mitgestaltungsmöglichkeiten einbringen sollten. Welche Gefahren wie Nationalismus, Populismus und

Revisionismus sich in manchen europäischen Ländern wie auch in unserem Land, ja unserem Bezirk, auftun. Wie wichtig es ist, sich diese Werte und Vorzüge bewusst zu machen. Und wählen zu gehen – für ein offenes, zukunftsgerichtetes und demokratisches Europa!

Nur zwei Beispiele, wie wir im Bezirk profitieren: Marzahn-Hellersdorf pflegt auch zu europäischen Städten oder deren Kommunen Partnerschaften.

Ein zweites ist die Förderung durch ESF (Europäischer Sozialfonds) und EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung). Es sind unzählige Projekte im Bezirk, die durch diese Gelder unterstützt oder finanziert worden sind. Eine kleine Auswahl findet sich in der oben stehenden Grafik. Darüber hinaus wurden unzählige Ausbildungs-, Bildungs- und Förderprojekte für Jugendliche und arbeitslose Menschen von diversen Vereinen finanziert wie zahllose Meistergründungen ermöglicht. 🌱

Cordula Streich | Fachpolitikerin für Umwelt, Natur, Verkehr und Lokale Agenda 21; Soziales & Stadtteilarbeit; Stadtentwicklung

BEDINGUNGEN FÜR ALLEINERZIEHENDE IN MARZAHN-HELLERSDORF VERBESSERN



Der Bezirk Marzahn-Hellersdorf befindet sich im demografischen Wandel. Wir werden älter, gleichzeitig sind wir der Bezirk mit den meisten Alleinerziehenden in ganz Berlin.

In Berlin ist circa jede dritte Familie eine Ein-Elternfamilie und damit das Bundesland mit den meisten Alleinerziehenden. In Bayern liegt der Anteil z.B. bei nur 16%.

Aber für alle Betroffenen gilt: Sie haben das höchste Armutsrisiko mit 40%. Dabei sind bundesweit 70% der

Alleinerziehenden berufstätig. Aber allzu oft sind sie in Teilzeit und in prekären Arbeitsverhältnissen beschäftigt. Eine Trennung, Scheidung, der Tod des anderen Elternteils oder auch die Entscheidung nach einer nicht geplanten Schwangerschaft ein Kind alleine zu erziehen, sind Erlebnisse,

die erschwerend dazu kommen können. Oft sind Trennungen nicht nur eine Entscheidung zwischen Erwachsenen, sondern zum Wohl der Kinder absolut notwendig. Gründe dafür sind zum Beispiel Gewalt oder Suchterkrankungen.

Klar dabei ist: Dies darf nicht in Armut, Erschöpfung und Einsamkeit führen. Es ist Aufgabe der Politik, hier Lösungen anzubieten – sei es auf bezirklicher Ebene oder aber eben auf Bundesebene. So haben wir uns auf Bezirksebene dafür eingesetzt, den Wohnungsbau den Bedürfnissen von Alleinerziehenden besser anzupassen, Beratungsangebote für Betroffene von häuslicher Gewalt zu verbessern und das Kleine Familienticket (verbilligter Eintritt für Alleinerziehende mit Kindern) auszuweiten.

Was immer noch in Marzahn-Hellersdorf fehlt: Ein Krankenhaus mit einer pädiatrischen Station. Insbesondere für Alleinerziehende ohne Auto ist es schwierig mit ihren Kindern eine Rettungsstelle aufzusuchen. Hierfür setzen wir uns weiterhin ein.

cordula.streich@gruenemarzahnellersdorf.de

ALLEINERZIEHENDEN FEHLT ES AN VIELEM:

- ☀ es fehlt an finanziellen Mitteln. Viele kommen gerade so über die Runden. Jede ungeplante Ausgabe ist kaum zu stemmen
- ☀ es fehlt an einem gerechten Zugang zum Arbeitsmarkt
- ☀ es fehlt an guter und flexibler Kinderbetreuung
- ☀ es fehlt an sozialer Teilhabe
- ☀ es fehlt an Zeit und Möglichkeit für die Erholung der Alleinerziehenden
- ☀ und vor allem fehlt es an gesellschaftlicher Anerkennung für die anspruchsvolle Aufgabe Kinder alleine zu erziehen.

Nickel von Neumann | Fachpolitiker für Jugendhilfe; Stadtentwicklung; Schule; Mitglied im Hauptausschuss

NACHHALTIG SCHULEN BAUEN



Schon in der letzten Legislaturperiode der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) schlugen die Grünen immer wieder hoch, wenn es um die Schulen im Bezirk ging. Absolutes

Negativbeispiel und über die Bezirksgrenzen hinaus bekannt geworden waren die Bauaktivitäten an der Franz-Carl-Achard-Grundschule im Dorf Kaulsdorf. Die Schule musste für ein Schuljahr geschlossen werden und die Schülerinnen und Schüler reisten Tag für Tag mit Bussen in ein anderes Schulgebäude.

Aus einer Mischung von Politikerversagen, Verwaltungsversagen und Sparzwängen und falschen Bevölkerungsprognosen ist ein großes und anhaltendes Problem entstanden. Wegen fehlender Mitarbeiter*innen, diversen Zuständigkeitsstreitigkeiten zwischen Bezirk und Senat hält das Problem auch heute noch an. Da streitet man um ein Gutachten für den geplanten Grundschulstandort Elsenstraße. Dieser

Schulstandort ist glücklicherweise erst kurz vor der geplanten Bebauung mit Einfamilienhäusern durch die Grüne Fraktion in der BVV als Schulstandort gerettet worden.

In Biesdorf existiert endlich die neue Grundschule Habichtshorst. Sie hatte leider schon bei der Einweihung zu geringe Schülerkapazitäten. Auch die dringend benötigten Ergänzungscontainer lassen auf sich warten.

Öffentliche Gebäude wie Schulen müssen eine Vorbildfunktion erfüllen. Sie müssen ökologisch gebaut werden, Erneuerbare Energien zur Energieversorgung liefern und damit den CO₂-Ausstoß verringern und das Klima nachhaltig schützen.

Es sind die Schülerinnen und Schüler selbst – wie etwa durch die regelmäßigen Fridays For Future Demos – die völlig zu Recht ein Umdenken fordern. Für die Kinder und nachfolgende Generationen. Bündnis 90/Die Grünen fordern daher: Jede Schule

braucht ein Solardach, die Verwendung von Regenwasser – etwa zur Toilettenspülung – und Essen aus der Region und möglichst Bio.

Nach vielen Jahren ununterbrochenen Ärgers von Eltern, Kindern und Lehrenden gibt es aber auch Lichtblicke. In Mahlsdorf entsteht an der Straße an der Schule sichtbar eine große Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe. Der Bau macht so große Fortschritte, dass man in diesem Fall wirklich glauben darf: Die Schule wird rechtzeitig zum nächsten Schuljahr fertig. So wird der dort lange fehlende Oberschulstandort endlich eingeweiht. Der Bau wird von einer österreichischen Firma zum Teil in klimafreundlicher Holzbauweise ausgeführt und man kann sich schon jetzt vorstellen: Dort wird das Lernen Spass machen!

nickel.vonneumann@gruenemarzahnellersdorf.de



BILDNACHWEIS

- S. 1; Schaubild, unter Verwendung von Luftaufnahme Marzahn. Hochhäuser in Sicht @struvictory, istockphoto.com
- © ebenart, istockphoto.com: S. 3 oben, Marzahner Bockwindmühle
- © Axel Lüssow: S. 4 oben links; Inka Seidel-Grothe
- © Axel Lüssow: S. 4, unten li.; Küken
- © Jörg Farys/Fridays for Future, CC BY 2.0: S. 5, oben rechts; Fridays for Future 25.01.2018 Berlin
- © Axel Lüssow: S. 5, unten links; Kinder, Kinderkreis
- © Axel Lüssow: S. 6, unten links; Bäume pflegen statt fällen
- © 44penguins (Angela M. Arnold), CC BY-SA 3.0, 2.5, 2.0, 1.0: S. 7, mitte; Berlin-Marzahn, Rohrbruch(park)
- © Stefan Ziller: S. 8 unten rechts, Seilbahn Gärten der Welt

IMPRESSUM

Redaktion: Titus Rebhann

Layout: www.flattersatzkursiv.de

Druck: Union Druckerei

Herausgeberin:

Bündnis 90/Die Grünen
Kreisverband Marzahn-Hellersdorf
Allee der Kosmonauten 151e
12685 Berlin
Tel.: 030-5414019

✉ info@gruenemarzahnhellersdorf.de

V.i.S.d.P.: Titus Rebhann

Stefan Ziller | Sprecher für Digitale Verwaltung

KLIMASCHUTZ, DEMOKRATIE & GERECHTIGKEIT IN EUROPA!



Stefan Ziller ist Sprecher für Digitale Verwaltung der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Berliner Abgeordnetenhaus und hat im Jahr 2015 im Europäischen Parlament gearbeitet. Mit ihm sprachen wir über die Zukunft Europas und seine Ideen.

Europa steht aktuell mehr denn je vor einer Richtungsentscheidung: Wollen wir ein Europa der Nationalstaaterie oder ein demokratisches und offenes Europa. Für welches Europa stehst du und wie geht es deiner Ansicht nach mit der EU weiter?

Wir stehen an einem entscheidenden Moment in der Geschichte Europas: Fallen wir zurück in einen gefährlichen Nationalismus oder erneuern wir Europa als starke Gemeinschaft? Ich bin überzeugt, dass wir die großen Herausforderungen unserer Zeit nur gemeinsam lösen werden. Wir kämpfen für Klimaschutz, Demokratie und Gerechtigkeit in Europa! Wir wollen ein demokratisches Europa mit einem starken Europaparlament, in dem Entscheidungen transparent getroffen werden.

Das klingt ja gut, aber was soll sich genau ändern?

Nehmen wir das Beispiel des sozialen Europa. Die europäischen Institutionen haben im November 2017 mit der Verkündung der Europäischen Säule der sozialen Rechte den Handlungsbedarf deutlich gemacht. Kurz zusammengefasst soll die Europäische Säule sozialer Rechte einen Rahmen für eine gegenseitige Annäherung für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen in der EU geben. Doch passiert ist bisher zu wenig. Wir setzen uns dafür ein, dass der Verkündung konkrete Maßnahmen folgen.

Wir wollen das Prinzip »Gleicher Lohn für gleiche Tätigkeit am gleichen Ort« für alle Branchen durchsetzen. Mit einem Paket zur sozialen Fairness sollen die Mitgliedstaaten verpflichtet werden, allen Arbeitnehmer*innen und Selbständigen einen Zugang zu allen Zweigen der sozialen Sicherungssysteme wie Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung zu gewähren. Dazu wollen wir soziale Mindeststandards und existenzsichernde Grundversicherungsleistungen in allen Mitgliedstaaten.

Was glaubst du, was ist momentan besonders gut an der EU und in welchem Punkt gibt es den größten Reformbedarf?

In zu vielen Punkten haben heute wirtschaftliche Interessen über intensiven Lobbyismus zu viel Einfluss auf Entscheidungsprozesse. Obwohl auch ich nicht immer alle Entscheidungen oder Strukturen gut finde, dürfen wir nicht vergessen, welche Vorteile die EU für unser Leben hat. Kleinstaaterei wird im 21. Jahrhundert keine großen Probleme lösen. Die Europäische Idee hat es verdient, dass wir sie gestalten. Ein Beispiel ist die Freizügigkeit. Ein Zeichen dafür ist, dass es heute normal ist, innerhalb von Europa umzuziehen oder mal in einem anderen Land zu studieren oder zu arbeiten oder ohne Hürden in den Urlaub zu reisen – ganz ohne Passkontrolle. Auch Telefonieren im Urlaub im Ausland kostet heute kaum mehr als zuhause. 🌱

Inka Seidel-Grothe / Axel Lüssow

ZEIT FÜR EINE NEUE HALTUNG

Wertschätzung für individuelle Lebensmittel im Kleinen hilft der Agrarwende im Großen



Milch von der Kaufhalle, Apfel von der Markthalle und Schokolade von Netto – so sieht oftmals die Vorstellung unserer Kinder von Lebensmitteln aus. Dass der Apfel am Baum wächst und keine lila Kuh auf der Weide steht, sondern an unserem Essen auch lebendige Tiere beteiligt sind, wissen einige oft nicht mehr. Das zeigt sich auch in unserem Ess-Verhalten.

Rund die Hälfte aller Lebensmittel, jährlich 18 Millionen Tonnen, landen in Deutschland im Müll. Das ergab die WWF-Studie »Das große Wegschmeißen«. Weltweit wird ein Drittel

der Lebensmittelproduktion weggeworfen. Für die Erzeugung dieser weltweit nicht für die Ernährung genutzten Lebensmittel wird eine landwirtschaftliche Fläche benötigt, die anderthalbmal so groß wie Europa ist. Projekte wie die Tafeln, »Sir Plus« und »Foodsharing« können hier nicht gegensteuern, aber zeigen das Ausmaß des Wahnsinns.

Auch deshalb liegt die Selbstversorgung aus eigenem Anbau im Trend. Bei neuen Wohnquartieren werden produktive Gartenflächen gleich mitgedacht, und die Schulgärten feiern eine Rückkehr. Über das »urbane gärtner« auf individuellen Parzellen oder in gemeinsamen Projekten finden große und kleine Stadtmenschen zur Natur. Auch das Imkern mit eigenen Bienen ist beliebter denn je.

Was meist noch fehlt, sind die Tiere, die im Gedankenbild von »Omas Garten« eine Selbstverständlichkeit waren. Vergessen ist, dass der Kontakt zu Henne und Hahn ebenso wie der Anbau von Obst und Gemüse einen Wert weit über das reine Agrarprodukt hinaus hat.

Aber Hühner in der Hauptstadt, heutzutage? Geht das überhaupt, darf man das? Wer sich mit der Haltung beschäftigt, ist überrascht wie einfach und unkompliziert es sein kann – auch in der Stadt. Wenn in Satzungen von Kleingartenanlagen die Kleintierhaltung noch nicht vorgesehen ist, kann die Satzung angepasst werden. Ein Zaun und Netz

bieten Schutz und Klappen im Stall mit Dämmerungsschalter können Arbeit abnehmen. Bei Nachbarn ist Interesse und freudige Neugier die Regel. Hühner wollen erkunden, scharren, picken und ein Sandbad nehmen – im eigenen Garten oder in Gemeinschaftsgärten finden sie diese Umgebung.

Wie gegenwärtig Hühner einst in unserem Alltag waren, zeigt die Verankerung in der Sprache: »das kranke Huhn, das verrückte Huhn, die Hühnerbrust, das Hühnerauge, die Hühnergötter«. Auch Sprüche wie: »der Hahn im Korb, auch ein blindes Huhn findet ein Korn, das ist der reinste Hühnerhaufen, da kräht kein Hahn danach, da lachen ja die Hühner« kennen und nutzen wir. Doch zum Lachen ist den meisten Hühnern nicht mehr zumute. In der industriellen Massentierhaltung leiden Mensch, Tier und Klima. Das Legen von bis zu 300 Eiern pro Jahr macht das Huhn zur Industriemaschine.

Ganz anders ergeht es Mensch und Tier, wenn Hühner im eigenen Garten leben dürfen. Wer erlebt, wie sich die Henne beim Eierlegen müht, gewinnt Respekt vor dieser Leistung. Im natürlichen Rhythmus erfolgt eine Brutpause und wie bei jahreszeitlichen Ackerfrüchten gewinnt das Lebensmittel an Wert, wenn es nicht wie in der Kaufhalle jederzeit verfügbar ist.

Hühner bieten neben dem Legen von Eiern noch viele andere Vorteile. Sie halten Rasen kurz, vertikutieren und

lockern den Boden. Sie haben einen für uns nützlichen Speiseplan, da sie viele Lebensmittelreste fressen, die in einem Haushalt anfallen. Sie rücken jeder Schneckenplage zu Leibe und ergänzen ihre Nahrung mit Fliegen, Mücken und Spinnen. Die zerkleinerten Schalen vom verspeisten Ei werden ins nächste Ei eingebaut.

Menschen können zu Hühnern eine Beziehung aufbauen, und gerade Kinder profitieren vom Kontakt zu ihnen. So lässt sich auch die Sprache der Hühner erkennen – vom »Flugalarm«-Ruf bis zum »Hier bin ich der Chef« Gackern ist immer klar, was das Gegenüber gerade meint.

Wie beeindruckend und fasziniert Kinder von Erlebnissen und Begegnungen mit Tieren sind, zeigen ihre Reaktionen. Ein 2-jähriger Junge z.B. erinnerte sich Monate später, als er endlich sprechen konnte, an den Besuch im Hühnergarten und beschrieb mit seinem Wortschatz, was er vor einigen Monaten erlebt hatte. Deshalb gibt es neben den »Kinderbauernhöfen« immer mehr Projekte und Einrichtungen, die Kinder mit Tieren zusammenführen. Unerreicht ist jedoch die Erfahrung, das Leben selbst gehaltenen Tiere jeden Tag erleben zu dürfen. Auch für Erwachsene haben glückliche Hühner eine therapeutische Wirkung, denn nach der oft entfremdenden Arbeit kommt man die Hühnerhaltung zu einem gesund erhaltenden Rhythmus. Man freut sich am Morgen auf die Hühner, sorgt sich um das Wohl der Tiere, damit Fuchs und Habicht keine Chance haben.

Einen besonderen Charme offenbaren die Tiere selbst. Jede Henne und jeder Hahn hat eine eigene Persönlichkeit und Liebesswürdigkeit, die sich in die soziale Struktur der kleinen Hühner-Familie einfügt. Vom Muttersohn bis zum Zickenweib sind alle Schattierungen dabei, und wer einmal die Individualität der Tiere entdeckt hat, sieht Massentier-Haltung mit ganz anderen Augen.

Es wird Zeit für eine neue Haltung: zu unseren Lebensmitteln und zu unseren Tieren. 🌱



Küken-Hahn und -Huhn erkunden die Welt auf dem Komposthaufen

Film über Hühnerhaltung im Garten:
www.fb.com/InkaSeidelGrothe

Inka Seidel-Grothe / Axel Lüssow

WAS STECKT HINTER DEM ZAUBERWORT »NACHHALTIGKEIT«?



Klimakrise und Krieg auf der einen Seite, Agrar-, Energie- und Verkehrswende auf der anderen Seite.

Ist es wirklich so schlimm um unsere Existenz bestellt?

Faktisch verbrauchen wir derzeit mehr Ressourcen, als unsere Weltkugel regenerieren kann.

Täglich werden große Flächen Böden versiegelt, Sandstrände abgebaut, Meere und Grundwasser verseucht, Tierarten sterben aus und Wälder werden in großen Mengen gerodet – all dies passiert tagtäglich und unwiederbringlich.

Eine ähnliche Erkenntnis erlangten Forstarbeiter bereits im 18. Jahrhundert, als Wälder für wachsende Ansiedlungen und zunehmende Metallverarbeitung abgeholzt wurden. Städtenamen wie Wernigerode oder Friedrichsroda zeugen davon.

Das Wort »Nachhaltigkeit« ist also nicht neu – es stammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft. Dort hatte man schon die Erkenntnis, dass sich der Wald nur dann dauerhaft nutzen lässt, wenn der Holzeinschlag und die Aufforstung in einem ausgewogenen Verhältnis stehen und der Wald sich so lange regenerieren kann, dass auch Menschen wieder davon profitieren. In der Regel eine oder zwei Generationen später. Also unsere Kinder und Enkel. Genau jene, die für ihre Zukunft gerade auf die Straße gehen. Die nachhaltige Entwicklung und Zukunftsfähigkeit zielt darauf ab, dass

die Menschheit nur so viel verbrauchen darf, wie im gleichen Zeitraum nachwächst oder auf andere Weise wiederhergestellt wird. Die Forstwirtschaft hat damals ihr Prinzip geändert. Doch wie sieht es um unseren Planeten aus?

Hier scheint dieses Gleichgewicht immer spürbarer aus den Fugen zu laufen.

Je früher Kinder an Themen der Nachhaltigkeit herangeführt werden, desto selbstverständlicher wird ihr späterer Umgang mit den ökologischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen.

Aus diesem Grund ist es besonders wichtig, bereits im Schulalter die Kenntnisse und Fähigkeiten auszubauen, die zuvor bereits im Kindergarten erworben wurden.

Erst 2017 wurde »nachhaltige Entwicklung« in den fächerübergreifenden Rahmenlehrplan der Berliner Schulen aufgenommen. Auch der »Berliner Bildungsplan« für Kindergärten hat die »Bildung für nachhaltige Entwicklung« berücksichtigt.

Und sogar unser Bezirk Marzahn-Hellersdorf will sich demnächst mit einem ganz speziellen BNE-Projekt bereichern. Im Wald auf dem Kienberg soll noch in diesem Jahr ein Natur-Kindergarten entstehen. Interessierte Eltern und Kinder sowie Natur-Pädagogen sind herzlich willkommen 🌱

Infos unter inkaseidel@gmail.com



Kinder bei der Naturerfahrung. Die Waldhütte auf dem Kienberg wird Schutzhütte für lernende Kinder im Wald sein.



Fridays for Future Demonstration in Berlin

Hans-Joachim Selle |

Sprecher des Kreisverbandes Marzahn-Hellersdorf

SCHÜLER-DEMOS »FRIDAYS FOR FUTURE« FÜR MEHR KLIMASCHUTZ



»Ihr interessiert euch nicht« – jahrelang war dies der Vorwurf an unsere Kinder und Jugendlichen. Sie würden sich nicht für die drängenden Fragen unserer Zeit wie die Klimakrise interessieren und stattdessen

lieber auf dem Handy rumtippen oder Casting-Shows im Fernsehen schauen. Doch die Fridays for Future Bewegung zeigt uns seit einigen Wochen jeden Freitag auf eindrucksvolle Weise, wie leidenschaftlich Schülerinnen und Schüler weltweit für mehr Klimaschutz demonstrieren. Mit Elan, Energie und Sehnsucht nach einer besseren Welt fordern sie uns Erwachsene auf, endlich erwachsen zu handeln. Sie machen uns klar, dass wir die Erde von unseren Kindern nur geborgt haben. Dass sie auf die Straße gehen, zeigt, dass die Zeit knapp und das ökologische Korsett eng wird.

Würde die Bundesregierung ihre Hausaufgaben machen und das Pariser Klimaabkommen umsetzen und ein Klimaschutzgesetz mit einem raschen Kohleausstieg, emissionsfreier Mobilität und erneuerbarer Wärme im Gebäudebereich vorlegen, dann bräuchten die Jugendlichen nicht während der Schulzeit auf die Straße gehen. Daher sollten wir großes Vertrauen in die Schulleitungen haben, gemeinsam mit den Eltern und Schülern Wege zu finden, die Teilnahme an den Demos zu ermöglichen. Denn klar ist: Die politische Willensbildung und -artikulation ist ein zentrales Anliegen des Bildungsauftrags.

Doch wir sollten auch bei uns selbst anfangen: So kann ein jeder sein Konsumverhalten und die Freizeitaktivitäten auf klimaschonendes Verhalten überprüfen. Warum mit dem Flugzeug fliegen, wenn auch eine Zugfahrt unwesentlich länger ist oder warum nicht auch Müll von den Straßen – zusammen mit Nachbarinnen und Nachbarn und den Kindern – sammeln? Damit schützen wir die Umwelt und schonen die Erde für nachkommende Generationen. 🌱

Inka Seidel-Grothe / Axel Lüssow

VERKEHRSWENDE: IM ZWEIFEL FÜR DEN BAUMERHALT



Der Roman »Per Anhalter durch die Galaxis« von Douglas Adams beginnt mit dem morgendlichen Blick des Helden aus dem Küchenfenster – auf einen Abrissbagger, der direkt auf ihn zurollt.



Nach kurzen Verhandlungen mit dem Stadtplaner gewinnt der Bagger. Amtlich war alles in Ordnung, denn die Pläne waren vorher einsehbar – in einem unbeleuchteten Keller mit kaputter Treppe.

So ähnlich wie im Roman fühlen sich wohl auch die meisten Anwohner des größten Straßenbauprojektes der letzten Jahrzehnte in Marzahn-Hellersdorf – der Mahlsdorfer Lemkestraße. Obwohl im Stadtentwicklungsplan Verkehr nur eine »Ergänzungsstraße«, soll hier mit Millionen Euro für das erwartete Auto-Verkehrsaufkommen der Zukunft asphaltiert werden.

Das neue Berliner Mobilitätsgesetz verfolgt die Gegenrichtung: Projekte und Baumfällungen werden nach der Notwendigkeit für die Verkehrswende eingeordnet – also den Umstieg zum Mobilitätsverbund aus Rad- und

Fußverkehr sowie öffentlichem Nahverkehr. Diese Verkehrsarten dürfen nicht nur ein Feigenblatt zu Lasten der Stadtnatur sein.

Denn der motorisierte Individualverkehr beansprucht viel Platz für Straßen sowie Stellplätze, und schadet Gesundheit, Klima und Stadtnatur durch Abgase und Lärm. Autoverkehr erzeugt mehr Autoverkehr: Ist eine Straße einmal ausgebaut, folgt zwingend das nächste »Nadelöhr«, das ein weiteres teures Projekt notwendig erscheinen lässt.

Der geplante grobe Neubau der Lemkestraße würde den Bäumen wohl irreversiblen Schaden zufügen. Der konsensuale Beschluss der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) aus Dezember 2018 schreibt daher vor, dass eine Fällung nur bei kranken Bäumen durchgeführt werden soll.

Demzufolge werden die Bäume vom Bezirksamt kurzerhand als lebensmüde und gefährlich deklariert. Wenn das so wäre, könnte das Baumgutachten einfach im Internet veröffentlicht werden, so dass sich jeder Bürger ohne Aufwand ein eigenes Bild machen kann. Selbst die vier Seiten Text sind nur nach Anmeldung im Büro der

Stadträtin einsehbar, nach Unterschrift zur »Nichtveröffentlichung«.

Die Sorge des Bezirksamtes vor den Bürgern ist berechtigt: Nur eine Handvoll Bäume müssen tatsächlich aufgrund akuter Gefahrenabwehr gefällt werden. Geschädigt ist nur ein weiterer, kleiner Teil – und zwar überwiegend aufgrund von Vernachlässigung und inkompetenter Pflege. Doch die Lebenszeit ist länger, da die Bäume nicht an einer Hauptstraße stehen.

Auch bei der Bürgerbeteiligung wendet das Bezirksamt die Methode »Bulldozer« an. Die BVV fordert eine alternative Planung zum Erhalt des historischen Straßenbildes mit Kopfsteinpflaster. Bei der Bürgerversammlung werden aber nur Pläne ohne Kopfsteinpflaster vorgestellt, um ein nicht angekündigtes Meinungsbild als Abstimmung zu werten. Mit solcher Trickserei verliert die Politik noch mehr Vertrauen als ohnehin.

Da das Bezirksamt mit der Bürgerbeteiligung überfordert ist, wird das Projekt in der Lemkestraße jetzt verschoben. Dies bietet die Möglichkeit für ein Verkehrskonzept hin zur Mobilitätswende und einem transparenten Bürgerbeteiligungsverfahren. Denn in

der Nebenstraße ist ein echtes, schriftliches Referendum aller Anwohner durchaus möglich.

Mit unserer Stadtnatur sollen wir nicht leichtfertig umgehen, und jede Fällung ist ein Verlust. Bäume sind Erzeuger des unverzichtbaren »Lebensmittels« Sauerstoff, die Blüten sind Nahrungsquellen für Bienen und anderen Insekten. Eine große Krone dient dem allgemeinen Artenschutz, da Tiere Schutz vor der Großstadt finden. Neupflanzungen sollten nach der stadtklimatischen Funktion bewertet werden, statt gefällte Bäume durch kleinwüchsiger und damit kostensparender – pflegeleichterer Bäumchen zu »ersetzen«.

Wenn Baumfällungen notwendig sein sollten, dann nur für sichere Radwege. Selbst diese konsensuale Forderung der BVV wird vom Bezirksamt ignoriert. Bei der EU-Wahl ist die Gelegenheit zu zeigen, dass die Stadtnatur in Marzahn-Hellersdorf eine größere Rolle spielen sollte.

Übrigens: In Douglas Adams' Roman wird die Erde für eine galaktische Umgehungsstraße gesprengt. Wir müssen daran arbeiten, dass es bei der real existierenden Erde nicht so weit kommt – denn wir haben keine andere. 🌱



MEHR SAUBERKEIT IN UNSEREN PARKS

Plastikmüll, Flaschen und Zigarettenstummel – in vielen Parks und Erholungsflächen in Marzahn-Hellersdorf sind sie ein Ärgernis. Das muss nicht sein, wenn jeder seinen Müll in die dafür vorgesehenen Mülleimer wirft. Leider machen dies jedoch nicht alle. Daher haben die Grünen zusammen mit den anderen Parteien im Berliner Senat im Nachtragshaushalt finanzielle Mittel für neue Parkmanagerinnen und Parkmanager geschaffen. Insgesamt werden den Bezirken 6 Millionen Euro (500.000 Euro pro

Bezirk) zur Verfügung gestellt. Diese wollen wir in Marzahn-Hellersdorf für die öffentlichen Grünanlagen rund um das Wuhletal, die Ahrensfelder Berge sowie für die Kaulsdorfer Seen nutzen und haben einen entsprechenden Antrag (DS-1365/VIII) in die BVV eingebracht.

Die Parkmanagerinnen und Parkmanager sollen dazu beitragen, für mehr Sauberkeit und Naturschutz zu sorgen, aber auch Ansprechpartner für die Anwohnerinnen und Anwohner sein. Nach dem

Vorbild der Brandenburger Naturschutzwacht könnten auch in Marzahn-Hellersdorf Menschen mit der Aufgabe betraut werden, sich um Schutz und Erhalt von Natur- und Landschaftsschutzgebieten zu kümmern.

Bündnis 90/Die Grünen beteiligen sich zudem mit vielen anderen Freiwilligen an den regelmäßigen Müllsammel-Aktionen, zuletzt im Wuhletal. Möchten Sie uns unterstützen oder Müll hinweisen, kontaktieren Sie uns. 🌱



Titus Rebhann

DÜRRE, ÜBERSCHWEMMUNGEN UND STURM – ZEICHEN DER KLIMAKRISE



Nicht erst der Sommer 2018 mit seinen extrem geringen Niederschlägen hat gezeigt:

Die Klimakrise ist auch in unseren Breiten angekommen. Grasflächen aber auch

Bäume in unserem Bezirk vertrockneten. Ein Millionenschaden.

Die Angst vor den Folgen der Klimakrise nimmt laut der neuesten Umfrage des Washingtoner Pew Research Centers zu. In seiner letzten Umfrage von 2018

sahen 67% der Befragten die Klimakrise als größte Bedrohung, noch vor der Angst vor einem Atomkrieg oder einem Terroranschlag. Bei der vorangegangenen Umfrage zu diesem Thema sahen weniger als 50% der Befragten die Klimakrise als die größte Bedrohung.

Erneuerbaren Energien immer noch nicht beschleunigt. Von einer Verkehrswende ganz zu schweigen.

Deutschlandreport: Klimaschutz ist auch wirtschaftlich eine Chance

Klimaschutzbericht 2018: Deutschland verfehlt Klimaziele

Im November hat die Bundesregierung ihren Klimaschutzbericht 2018 vorgestellt. Das Ergebnis ist genauso erschreckend wie im Jahr zuvor. Das Klimaszutzziel 2020 – die CO₂-Emissionen im Vergleich zu 1990 um 40% zu reduzieren – wurde verfehlt. Im Vergleich zum Jahr 2017 wurden keine weiteren Maßnahmen ergriffen, obwohl dringend radikale Klimaschutzmaßnahmen nötig sind. Der Kohleausstieg wurde immer noch nicht begonnen und der Ausbau der

Dabei zeigt auch der neueste »Deutschland Report« des Wirtschaftsforschungsinstitut Prognos auf, dass die Mehrinvestitionen, die für das Erreichen der Klimaschutzziele 2030 und 2050 notwendig wären, nicht nur dem Klima helfen würden. Umsatz und Einkommen, zum Beispiel im Baugewerbe, aber auch das Bruttoinlandsprodukt allgemein würden durch Klimaschutz-Investitionen bis 2045 steigen. 🌱

UNSERE FORDERUNG: HANDELN – JETZT!

- ☀️ Klimaschutzgesetz auf den Weg bringen
- ☀️ Erneuerbare Energien schneller ausbauen
- ☀️ Kohleausstieg einleiten
- ☀️ Ökologische Finanzreform mit Einführung einer CO₂-Bepreisung

GUTE ARBEIT FÜR ALLE IST MÖGLICH



Vorschläge zur Arbeitsmarktpolitik

Auf den ersten Blick könnte man meinen, alles sei gut auf dem Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosenquoten sind niedrig wie lange nicht mehr. Die Zahl der Erwerbstätigen ist so hoch wie nie zuvor. Auch für Marzahn-Hellersdorf sieht es erst einmal ganz gut aus. Mit einer Arbeitslosenquote von knapp über 6 % liegt unser Bezirk sogar unter dem Durchschnitt für ganz Berlin. Auffällig ist jedoch, dass vergleichsweise viele junge Menschen arbeitslos sind. Außerdem beziehen fast 80 % aller Arbeitslosen im Bezirk Grundsicherung bzw. Hartz IV. Das ist vor allem dann der Fall, wenn sie schon sehr lange arbeitslos sind oder nicht lange genug sozialversichert und auskömmlich beschäftigt waren. Hier zeigt sich, dass es auf dem Arbeitsmarkt doch noch nicht so rosig aussieht, wie gern behauptet.

Da ist zum einen das Problem, dass wir immer noch viel zu viele Jugendliche auf dem Weg ins Berufsleben verlieren. Allein in unserem Bezirk sind es knapp Eintausend 15 bis 25jährige, die sich derzeit weder in Schule, noch in Ausbildung,

Studium oder Beschäftigung befinden. Das können wir auf Dauer nicht akzeptieren. Wir Bündnisgrünen unterstützen die Arbeit der Jugendberufsagenturen, finden aber, dass noch mehr getan werden muss, um alle Jugendliche in Ausbildung und Arbeit zu bringen. Deshalb fordern wir eine Ausbildungsgarantie, die sicherstellt, dass wirklich jede ungelernete Person, eine Berufsausbildung absolvieren kann. Ein anderes Problem, den der Blick hinter die Zahlen zeigt, ist die Qualität der Arbeit. Erwerbstätigkeit ist gut – fair entlohnte, sichere Arbeit ist besser. Viel zu viele Arbeitgeber orientieren sich eher am Mindestlohn als an den höheren Tariflöhnen. Oft wird sogar an der Sozialversicherung gespart durch Scheinselbstständigkeit oder Schwarzarbeit. Das führt dann dazu, dass die Menschen bei Arbeitslosigkeit direkt in Hartz IV landen oder sogar trotz Arbeit ihren Lohn beim Amt aufstocken müssen. Als Grüne setzen wir uns deshalb dafür ein, dass mehr Unternehmen wieder tarifgebunden sind, z.B. durch allgemein verbindliche Flächentarifverträge. Auch der Mindestlohn muss steigen und wirksam vor Armut schützen. Außerdem wollen wir nicht hinnehmen, dass jede dritte

Vermittlung der Arbeitsagenturen in Leiharbeit erfolgt, denn diese Jobs sind in der Regel alles andere nachhaltig. Nicht zuletzt müssen wir uns der immer noch hohen Langzeitarbeitslosigkeit weiter annehmen. In Marzahn-Hellersdorf ist jeder fünfte Arbeitslose länger als 12 Monate ohne Job. Sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene gibt es seit diesem Jahr neue Möglichkeiten einer öffentlich geförderten Beschäftigung für Langzeitarbeitslose. Allerdings sind die so gestrickt, dass die allermeisten Langzeitarbeitslosen davon nicht profitieren werden. Bündnis 90/Die

Grünen fordern einen Sozialen Arbeitsmarkt, der Langzeitarbeitslosigkeit wirklich signifikant reduziert. Angesichts der paradoxen Situation von Arbeitslosigkeit bei gleichzeitigem Fachkräftemangel muss auch die Umschulung in Zukunftsberufe und berufliche Weiterbildung von Arbeitslosen und Erwerbstätigen dringend intensiviert und bei Bedarf besser gefördert werden.

Die wirtschaftliche Situation ist nicht schlecht. Jetzt ist die Chance, den Arbeitsmarkt so zu gestalten, dass niemand außen vor bleibt und alle von guter Arbeit profitieren. 🌱

FACHKRÄFTEMANGEL IM BEZIRKSAMT

Viele ärgern sich zu Recht über die langsame Arbeit der Verwaltung. Eine Ursache ist die massive Unterbesetzung in den Ämtern. Über 250 Stellen sind in der Bezirksverwaltung unbesetzt. Allein im Bauamt sind über 50 Stellen vakant. Da ist es nicht verwunderlich, dass so viele Bauprojekte, z.B. bei den Schulen, ewig dauern oder gar liegen gelassen werden. Wenn sich das Bezirksamt dafür feiert, dass der Bezirk seine Schulden endlich abgebaut hat, dann ist wichtig zu wissen, dass dies auch möglich war, weil so viele Personalmittel durch Nichtbesetzung eingespart wurden. Jetzt muss es darum gehen, wieder eine funktionierende und bürgerfreundliche Verwaltung zu entwickeln. Das gilt auch für die Arbeitsbedingungen und die Gehälter im Bezirksamt. Es muss dringend attraktiver werden in der Bezirksverwaltung zu arbeiten. Dafür setzen wir uns insbesondere auf Landesebene ein. 🌱

Julia Scharf | Sprecherin des Kreisverbandes Marzahn-Hellersdorf

SEILBAHN ZUM VBB-TICKETPREIS



»Die Marzahner Platte ist besser als ihr Ruf« oder »Berlins beste Aussichten« sind Kampagnen, die in den letzten Jahren gegen das negative Image des Bezirkes angingen. Ohnehin sind die Menschen, die hier leben, völlig zu Recht überzeugt von ihrem Bezirk, wohnen gerne hier und bekennen sich dazu.

Und merkwürdig: Alle die, die zu Besuch kommen, staunen. Sie sind begeistert über das viele Grün, die saubere Luft, die Platte, die längst keine Einheitsplatte mehr ist. Es gibt auch zahlreiche touristische Anziehungsorte von den »Gärten der Welt«, dem Schloss Biesdorf bis hin zum Gründerzeitmuseum in Mahlsdorf. Und noch Vieles mehr.

Zu dem Mehr gehört die Seilbahn. Ursprünglich als Extra für die Internationale Gartenausstellung IGA 2017 errichtet, haben wir Bündnisgrüne uns von Anfang an dafür ausgesprochen, sie dauerhaft erhalten zu wollen.

Zum Glück setzten sich auch die anderen Koalitionspartner im Senat dafür ein, den Betrieb auf Dauer zu sichern. Die Leitner Seilbahn Berlin, eine Tochter der Schweizer Leitner AG, kooperiert bereitwillig und ist für Zukunftsideen offen. Nun wird also auf Grund des Nahverkehrsplans 2019-23 geprüft, ob die Seilbahn in den ÖPNV integriert und dann zum üblichen VBB-Ticketpreis genutzt werden kann, oder ob sie als touristische Attraktion erhalten bleibt. Es hat schon seinen ganz eigenen Reiz, über eine Gartenkulisse hinweg von Skyline zu Skyline mit Hochhäusern hin und her zu schweben.

Wir fordern: Die Seilbahn muss dauerhaft als Verkehrsmittel, als schnelle und bequeme Alternative zwischen den Bezirksteilen Marzahn und Hellersdorf genutzt werden können. Warum nicht als Teil der VBB? Als touristisches Extra zum Besuch der Gärten der Welt bliebe sie ohnehin. 🌱



Seilbahn erbaut zur Internationalen Gartenausstellung IGA 2017